

Christa Schulz, Ingenieur für Elektrotechnik, arbeitet in der Instandhaltung der Bildröhre. Als Teilnehmerin des VIII. Parlaments der FDJ in Karl-Marx-Stadt wurde sie einstimmig in den Zentralrat der FDJ gewählt. Auf einem Empfang unserer Zentralen FDJ-Leitung am 17. Mai 1967 berichtete sie über ihre Erlebnisse. Unter anderem sagte sie: „Für mich war es eins der schönsten und größten Erlebnisse am Parteitag der Jugend, wenn ich es mal so sagen darf, teilzunehmen. Es war ein Fest der Lebensfreude und der Tatkraft der Jugend unserer Republik. Jeder Jugendliche sollte bestrebt sein, durch seinen Fleiß und durch seine Tatkraft am Arbeitsplatz und im Jugendverband, unsere sozialistische Republik zu stärken.“

HERZLICH BEGLÜCKWÜNSCHT Genosse Otto Seidel, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung Köpenick, Genossen Günter Adomat zu seiner Auszeichnung mit der Medaille für „Treue Dienste“ in den Kampfgruppen der Arbeiterklasse. Ebenfalls erhielten diese Medaille Genosse Hartwig, Heise, S., Dietrich und Hoffmann für ihre 10jährige Mitgliedschaft. Genosse Nipkow und Möbes erhielten auf dieser Feierstunde des Bataillons am 28. April 1967 die Medaille „Für ausgezeichnete Leistungen“.



Betriebszeitung
der SED-Betriebs-
Parteiorganisation
des VEB Werk für
Fernsehelektronik

Sunder

Nr. 19

22. Mai 1967

19. Jahrgang

Als Auftakt

In allen Gewerkschaftsgruppen unseres Werkes werden in diesen Tagen die Grundfragen unserer Zeit diskutiert. Im Mittelpunkt der Beratungen steht das Manifest der Delegierten des VII. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands an alle Bürger der Deutschen Demokratischen Republik.

In einigen Kollektiven nahmen die Gewerkschafter die politische Aussprache zum Anlaß, Schlußfolgerungen für die weitere Arbeit zu ziehen. So wurden neue Verpflichtungen im sozialistischen Wettbewerb vorgeschlagen, die zur Mehrung des Volkseigentums beitragen sollen.

Auch die Mitglieder des sozialistischen Kollektivs „Willi Bredel“ aus dem Bereich EQE diskutierten am 16. Mai zugleich neue Verpflichtungen für den Brigadevertrag. Auf dieser Grundlage werden sie zugleich am Wettbewerb zu Ehren des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution beteiligt sein.

ZU EINEM SCHÖNEN ERLEBNIS wurde für unsere alten Kollegen der 29. April 1967. Mitglieder unseres MC-Fernsehelektronik unternahmen mit Rentner-ehepaaren eine Autopartie. Im Bild rechts die Initiatoren.



Noch besser
Endlich erfüllt sich mein seit vier Jahren gehegter Wunsch — der Kauf eines Kühlschranks! Das waren meine ersten Gedanken, als ich die Beschlüsse des Ministerrates über die Vergünstigungen für kinderreiche Familien las. Ich selbst habe sieben Kinder und freue mich deshalb über die weitere großzügige Fürsorge, die uns unser Staat gibt. Solche Fürsorge ist nur in einem sozialistischen Staat möglich. Die Anstrengungen aller in der täglichen Arbeit kommen jedem einzelnen zugute. In Westdeutschland werden solche Familien auf die Straße gesetzt, gibt es für sie keine gesicherte Perspektive und keine soziale Sicherheit. Deshalb ist die DDR mein Staat. Und ich danke ihm, indem ich meine Arbeit noch gewissenhafter zur weiteren Stärkung meiner Republik ausführe. Carlo Stohf PV 3

Meine Meinung dazu:

...übrigens: findet die nächste Richtersprechstunde des Stadtbezirksgerichts Köpenick am 25. Mai 1967 um 14.00 Uhr im Gästespeiseraum statt.



...übrigens:

findet die nächste Richtersprechstunde des Stadtbezirksgerichts Köpenick am 25. Mai 1967 um 14.00 Uhr im Gästespeiseraum statt.



Implosionsgeschützte Röhren mit Lizenz

Seit einigen Jahre sind auf dem Weltmarkt implosionsgeschützte Bildwiedergaberöhren im Handel. Unsere Geräteindustrie fordert nunmehr von uns, in relativ kurzer Frist ebenfalls implosionsgeschützte Bildröhren zu liefern.

werden. Obwohl sich der Aufwand für unseren Betrieb als Röhrenhersteller erhöht, ergeben sich im volkswirtschaftlichen Rahmen Einsparungen durch materialsparende Gehäusegestaltungen. Bisher war auf dem internationalen Markt das Ver-

den. Der Lizenzvertrag befindet sich gegenwärtig im Bestätigungsverfahren; die Übernahme und Einführung des Verfahrens wird durch ein Kollektiv des Betriebsteiles Bildröhre in Zusammenarbeit mit der Abteilung Technologische Planung - TT 1 - vorbereitet. Zur Vorbereitung der Produktionsaufnahme von implosionsgeschützten Bildröhren arbeitet auch eine Gruppe der Kammer der Technik, die sich vor allem mit der Untersuchung von technisch-ökonomischen Parametern befaßt, um vor Übergabe der Lizenzdokumentation bereits einen maximalen Vorlauf an Erkenntnissen zu sammeln.

Die Zielstellung des Werkes besteht darin, 1967 noch einen maximalen Ausstoß an implosionsgeschützten Bildröhren zu erreichen. Es ist geplant, diese neue Type im IV. Quartal in die Fertigung zu übernehmen.

Ing. Horst Krefner
Technischer Direktor

Arbeitsgruppen bereiten gegenwärtig Produktionsaufnahme vor / Auch eine Gruppe unserer Betriebssektion der KDT sorgt für maximalen Vorlauf

Im wesentlichen geht es bei implosionsgeschützten Bildröhren darum, die Bildröhre mit einem Metallrahmen zu umgeben, um eine implosionsartige Zerstörung der Röhre zu verhindern. Damit kann die bisher aus Sicherheitsgründen vorhandene Schutzscheibe am Fernsehgerät fortfallen, wodurch neue Gestaltungsvarianten für die Geräte möglich

fahren nach „Solidex“ gebräuchlich. Durch Veröffentlichungen wurde uns ein neues Verfahren bekannt, welches von der westdeutschen Firma SEL unter dem Namen „Selbond“ vertrieben wird. Dieses Verfahren ist gegenüber dem bisher bekannten wirtschaftlicher und soll durch Lizenznahme noch in diesem Jahr in unsere Fertigung aufgenommen wer-

Augen auf!

Vom 22. bis 27. Mai 1967 hat die Verkehrspolizei zur Woche der Verkehrserziehung aufgerufen. Unser Verkehrs-sicherheitsaktiv der BGL wird aus diesem Anlaß eine Wandtafel ausgestalten. Aber wir sollten diese Tage zum Anlaß nehmen, uns gegenseitig zu erziehen in den Kollektiven. Denn die Undiszipliniertheit Hunderter Kollegen beim Überqueren der Straße bei Dienstschiuß ist zu einer akuten Unfallgefahr geworden. Deshalb Augen auf im Straßenverkehr! Beachtet die Verkehrsregeln!

Volkstammer-abgeordnete berichtete

Vor den Agitatoren der Partei und Gewerkschaft sprach Abgeordnete Hannelore Templiner am 16. Mai über die jüngste Volkstammertagung und erläuterte kurz die Erklärung des Staatsratsvorsitzenden Walter Ulbricht. Sie ging außerdem auf den Wahlauf Ruf der Nationalen Front ein und benutzte die kurze Zusammenkunft zur Rechenschaftslegung über ihre Tätigkeit.

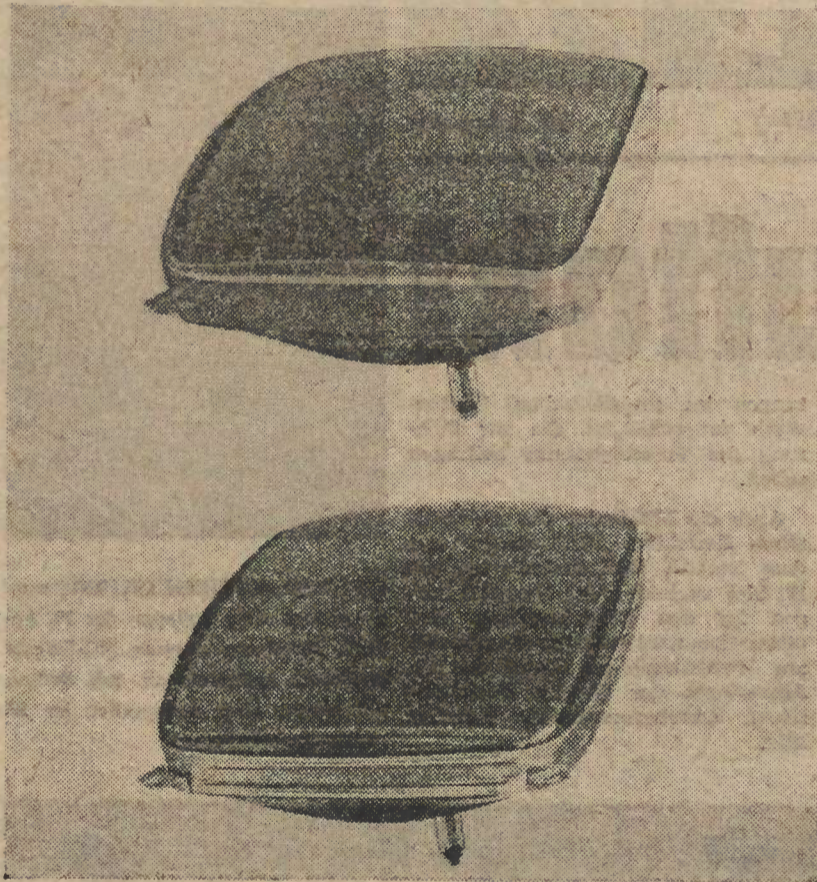
Jugendobjekt in PD 4

In feierlicher Form wurde am 28. April 1967 in PD 4 ein Jugendobjekt gegründet. Dazu entschlossen sich die Kolleginnen und Kollegen der Lackierstrecke. Grüße überbrachten dazu zwei Mitglieder der Jugendbrigade aus TM 7. Gleichzeitig sagten sie ihre Hilfe und Unterstützung zu, damit die Anfangsschwierigkeiten bald der Vergangenheit angehören.

Jubiläumsgrüße

In den Maitagen konnten folgende Kollegen das 20jährige Betriebsjubiläum begehen: Erich Korthals (TM 2-220), Willi Glimm (TE 733), Arno Backhaus (TM 6-224), Frieda Grobleben (PL 750), Ernst Reinke (EV 5), Günter Haube (TT 4-231).

Auf eine 5jährige Betriebszugehörigkeit blicken zurück: Kollege Hans Trompter (ER 2) und Kollegin Edith Zazworka (OR). Allen Jubilaren beste Wünsche!



Um den Staatstitel

Am 15. April 1967, dem Vorabend des VII. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, fanden sich die Kolleginnen und Kollegen der Abteilung Rationalisierung zusammen, um in feierlicher Form den Abschluß des Vertrages zur Bildung eines Kollektivs der sozialistischen Arbeit zu begehen.

Der Weg bis zur Unterzeichnung dieses Vertrages war nicht einfach. In zahlreichen Diskussionen wurde über das Für und Wider des Abschlusses und über den Inhalt gesprochen.

Die Rationalisierungsarbeit erfordert von den Kollegen der Abteilung hohes politisches und fachliches Niveau. Die Aufgaben, die bei der komplexen sozialistischen Rationalisierung zu lösen sind, können nur durch gute kollektive Zusammenarbeit Erfolge bringen.

Deshalb gab sich das Kollektiv den

verpflichtenden Namen „Sozialistische Rationalisierung“.

Die Mitglieder des Kollektivs stellen sich das Ziel, den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ bis zum 1. Mai 1968 zu erringen.

Von betrieblicher Seite überbrachten der Kollege Direktor Krefner, Koll. Straßberger von der APO 13, Kolln. Templiner im Namen der BGL und Kollege Wrobinski von der AGL 13 herzliche Grüße und wünschten viel Erfolg bei der Verwirklichung des gestellten Zieles.

Uelze, TR

Nachruf

Am Freitag, dem 14. April 1967, verstarb nach kurzem, aber schwerem Leiden unser Kollege

Patentingenieur

Herbert Scholz

Kollege Scholz war seit Januar 1950 Angehöriger unseres Werkes. Lange Jahre war er in der Absatzabteilung, zuletzt als stellvertretender Absatzleiter, tätig. Für seine gute und erfolgreiche Arbeit wurde er dreimal mit der Medaille „Für ausgezeichnete Leistungen“ geehrt.

Seit November 1960 war Kollege Scholz im BfN als Patentingenieur tätig. Er hatte im Abendstudium an der Betriebschule die Ingenieurausbildung erfolgreich absolviert und sich anschließend im Fernstudium zum Patentingenieur qualifiziert.

Kollege Scholz war stets bemüht, sein Wissen und seine Kenntnisse zu vertiefen, aber auch die erworbenen Kenntnisse und Erfahrungen an andere weiterzuvermitteln. Für seine wirkungsvolle Lehrtätigkeit wurde Kollege Scholz mit dem Dozentenkollektiv für das Patent-Zeichen-Musterwesen beim Bezirksvorstand der KDT durch die „Silberne Plakette der KDT“ ausgezeichnet.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Das Kollektiv des BfN

Mit dem Kollegen Herbert Scholz verliert die Betriebsgruppe der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft ein aktives Vorstandsmitglied, das sein ganzes Können und Wirken für die Festigung und Vertiefung der deutsch-sowjetischen Freundschaft einsetzte und stets bereit war, den jungen Freunden und Kollegen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Seine Bereitschaft und Zuversicht wird uns immer Beispiel sein.

Der Vorstand
der DSF-Betriebsgruppe
Thiel — Vorsitzender

Großartig - darum noch mehr Schwung im Wettbewerb

Vertrauensleute sagten in der „Tribüne“ ihre Meinung zur Fünf-Tage-Arbeitswoche / Neue Regelung bringt mehr zusammenhängende Zeit für die Familie, Kultur und Qualifizierung / Wir sind uns einig: Allseitige Planerfüllung 1967 trotz verkürzter Arbeitszeit

„Es hat sich wieder einmal bestätigt: In unserem Staat kommen die Ergebnisse unserer Arbeit uns selbst wieder zugute. Die Fünf-Tage-Arbeitswoche ist schon eine prima Sache. Sie wird uns mehr zusammenhängende Freizeit und damit auch wesentliche Arbeitserleichterungen bringen. So wie ich denken alle meine Kollegen der Gewerkschaftsgruppe.“ Kollege Horst Merx, Vertrauensmann in der Abteilung 123 des Bereichs Bildröhre/Pumpe, hat mit seinen Kollegen über die neuen sozialen Maßnahmen der Regierung der DDR schon viel disku-

tiert. Seit die Vorschläge von Walter Ulbricht auf dem VII. Parteitag der SED verkündet wurden, überlegen die Kollegen, wie sie am besten zu verwirklichen sind.

„Wir arbeiten im Dreischicht-Betrieb — da bringt die Einführung der neuen Arbeitszeit besonders komplizierte Probleme mit sich. Da heißt es, eine Arbeitszeitregelung zu finden, die den betrieblichen Interessen und den persönlichen Interessen der Kollegen am besten entspricht, die garantiert, daß mit der Verkürzung der Arbeitszeit von 44

auf 42 Wochen-Arbeitsstunden der Plan 1967 voll erfüllt wird.“

Vertrauensmann Horst Merx und seine Kollegen sehen den besten Weg dazu in noch besseren Leistungen im sozialistischen Wettbewerb, in der Ausnutzung aller vorhandenen Kapazitäten und Senkung der Ausfallzeiten, in der Erhöhung der Qualität ihrer Arbeit. „Wir wissen, daß der Erfolg der neuen Maßnahmen im Wettbewerb, von der Erhöhung der Arbeitsdisziplin und von der vollen Ausnutzung der Arbeitszeit abhängt“, sagt Horst Merx.

Wie die Kollegen der Brigade „10. Jahrestag“, deren Vertrauensmann Horst Merx ist, so begrüßen auch alle anderen Kollektive die Einführung der durchgängigen Fünf-

Tage-Arbeitswoche und verbinden sie mit neuen Überlegungen im sozialistischen Wettbewerb und bei der Durchsetzung der komplexen sozialistischen Rationalisierung. „Mehr Zeit für die Familie, für die Kinder, für die Hausarbeit, für die Kultur und die Qualifizierung, das ist schon eine duftige Sache“, meint Kollegin Christa Janke, Vertrauensmann im Bereich Bildverpackung. Und die Brigadierin, Kollegin Gisela Gebauer, bestätigt: „Wir arbeiten in zwei Schichten, und unsere Arbeit ist nicht leicht. Die neue Arbeitszeitregelung wird unseren Frauen viele Erleichterungen bringen. Wir freuen uns alle über den arbeitsfreien Sonnabend, und wir begrüßen vor allem, daß alle diese Maßnahmen unter Garantie unserer bisherigen Entlohnung eingeführt werden.“

In den nächsten Tagen werden die Kollegen des Berliner Werkes für Fernsehelektronik über alle Einzelheiten der geplanten Einführung der Fünf-Tage-Arbeitswoche in ihren Bereichen, Abteilungen, Brigaden und Gewerkschaftsgruppen beraten. Am Dienstag hatte die BGL alle AGL-Vorsitzenden zu einer Beratung zusammengerufen, um die in der TRIBÜNE veröffentlichte Direktive zur Vorbereitung und Einführung der durchgängigen Fünf-Tage-Arbeitswoche und zur Verkürzung der wöchentlichen Arbeitszeit auszuwerten. „Wir wollen — so BGL-Vorsitzender Kollege Brunn — alle Werktätigen ausführlich über den Inhalt der Direktive informieren sowie alle in den Bereichen und Abteilungen auftretenden Fragen zur Entscheidung an die bei der Betriebsleitung gebildete zentrale Arbeitsgruppe weiterleiten.“

Entsprechend der vom Ministerrat und vom Bundesvorstand des FDGB erlassenen Direktive sieht die BGL eine ihrer wichtigsten Aufgaben darin, konkrete Wettbewerbsziele festzulegen, die die Einführung der neuen Maßnahmen mit gleichzeitiger Steigerung der Arbeitsproduktivität verbinden. Gleichzeitig wird eine in der BGL gebildete Arbeitsgruppe, der auch AGL-Vorsitzende angehören, die zur Verbesserung der kulturellen und sozialen Betreuung der Werktätigen notwendigen Maßnahmen vorbereiten.

Wenn zu Beginn des nächsten Monats im Werk für Fernsehelektronik die Rationalisierungskonferenz zusammentritt, werden Betriebsleitung und Betriebsgewerkschaftsleitung konkrete Maßnahmepläne zur Einführung der Fünf-Tage-Arbeitswoche in ihrem Betrieb auf den Tisch legen. Das wird dazu beitragen, daß die Verwirklichung der neuen sozialen Maßnahmen der Regierung mit einem weiteren Aufschwung der Initiative und der schöpferischen Arbeit aller Werktätigen des Betriebes verbunden wird.

DIE KOLLEGEN DER RATIONALISIERUNGSGRUPPE des zentralen Jugendausschusses der BGL (unser Bild v. l. n. r.) Ralf Buja, Klaus Leutert, Günter Jacobs, Hans Kopplin, Peter Schacko, Horst Gundlach, Walter Krüger, Kurt Rausch und Fred Pust bauten diesen Meßplatz für Metall-Keramik-

Hartlötverbindungen. Auf der MMM 1966 in Leipzig erhielten sie dafür eine Goldmedaille. Die Kosten für den Bau betragen 16 000 MDN. Wie Kollege Milde versicherte, Abt. Ltr. des Keramiklabors, können damit zusätzlich Untersuchungen und Testlötungen auf Aktivmetallbasis durchgeführt werden.

Auf diesem Wege möchten wir dem Kollegen Buja, der eine neue Tätigkeit im Leit-BfN unserer VVB übernahm, alles Gute wünschen und ihm für seine bei uns geleistete Arbeit herzlich danken. Neuer Leiter der Rationalisierungsgruppe wurde Kollege Horst Semisch, TN.



Neuerervereinbarungen abgeschlossen

Nachfolgend aufgeführte Neuerervereinbarungen sind im BfN registriert und rechtskräftig abgeschlossen worden:

NV-Nr. 707 — Thema: „Automatische Filtration der Folienlösung“
Leiter der NV: Kollegin Albrecht, B.

NV-Nr. 716 — Thema: „Flammenloses Einschmelzen von Ge-Dioden in Magazine“
Leiter der NV: Kollege Schiller, PD.

NV-Nr. 717 — Thema: „Billigere Goldlegierungen zur Basis-Kontaktierung“
Leiter der NV: Kollegin Minuth PD.

NV-Nr. 718 — Thema: „Vorrichtung zum Schleifen und Polieren von Ge-Scheiben“
Leiter der NV: Kollege Schulz, PD.

NV-Nr. 719 — Thema: „Abtrennen von Finckh-Cu-Ni-Drahtstücken“
Leiter der NV: Kollege Köhler, TT 3.

NV-Nr. 721 — Thema: „Wiedergewinnung von Voreinschmelzungen“
Leiter der NV: Kollege Voß, TT.

NV-Nr. 723 — Thema: „Messung der statischen Steilheit bei MK-Röhren“
Leiter der NV: Kollege Jäckel, TT.

NV-Nr. 727 — Thema: „Streuung des Arbeitspunktes bei HT 323“
Leiter der NV: Kollege Krause-neck, PH.

NV-Nr. 728 — Thema: „Schneid- und Biegevorrichtung für Z 560, Z 561, Z 570“
Leiter der NV: Kollege Liedtke.

NV-Nr. 729 — Thema: „Cadmiierung und Chromatisierung von Sockelhülsen“
Leiter der NV: Kollege Plagemann, TT.

NV-Nr. 730 — Thema: „Sortieren von Ge-Si-Plättchen“
Leiter der NV: Kollege Komosin, TT.

NV-Nr. 731 — Thema: „Herstellung von Einkristallen“
Leiter der NV: Kollege Franke, PD.

Einsprüche gegen diese Neuerervereinbarungen können gemäß Neuererverordnung innerhalb 14 Tagen nach dieser Veröffentlichung eingereicht werden.

Starker
Leiter des BfN

KDT lädt ein

Am 25. Mai 1967 wird eine Exkursion zum VEB Geräte- und Registerwerk Teltow durchgeführt. Abfahrt 7,00 Uhr vom Parkplatz/Progress. Anmeldungen oder Anfragen an Kollegen Heinig (App. 2577) oder Kollegen Hantke (App. 2142) richten.

Einen Vortrag über „Entwicklung und Einführung physikalisch-chemischer Prüfverfahren im WF, Untersuchung der Gasreinheit und der Bestimmung der Oberflächeneigenschaften hochdispenser Stoffe“ hält Dipl.-Phys. Richter (ET 5) am 26. Mai 1967 um 15,00 Uhr im Besprechungszimmer (Bauteil E).



EIN BILD VON DER TAGUNGSSTÄTTE DES VIII. PARLAMENTS der FDJ. In der dritten Reihe rechts außen unsere Delegierte, Ingenieur Christa Schulz, die in den Zentralrat gewählt wurde

Mein Entschluß

In Vorbereitung des VII. Parteitag stellte ich den Antrag, Kandidat der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands zu werden.

Inzwischen ist der VII. Parteitag beendet. Entscheidende Beschlüsse für die weitere Entwicklung und Stärkung unserer Republik auf allen Gebieten wurden gefaßt.

Um all diese großen, umfangreichen Aufgaben für das Wohl und Glück der gesamten Gesellschaft zu erfüllen, meine ich, muß jeder von uns mehr tun. Der endgültige Sieg des Sozialismus, wie auch solche sozialen Verbesserungen wie die Fünf-Tage-Arbeitswoche, die großzügige Unterstützung für kinderreiche Familien, Erhöhung des Mindestlohns, der Renten und des Mindesteinkommens, das alles sind keine Geschenke. Einzig und allein durch unsere Arbeit und durch unser bewußtes gesellschaftliches Handeln entscheiden wir über den endgültigen Sieg des Sozialismus in der DDR. Für dieses Ziel und die Erhaltung des Friedens



Helga Hörte
VA 3

will ich meine ganze Kraft einsetzen. Deshalb bat ich um Aufnahme als Kandidat der Partei der Arbeiterklasse, unter deren Führung unser erster deutscher Arbeiter-und-Bauern-Staat zu einem Friedensbollwerk in Deutschland wurde. Ich bin stolz, in diesem Staat leben und arbeiten zu dürfen.

Welle des Protestes gegen den Terror und eine breite Solidaritätsaktion, die unvermindert anhält.

Zwei Fronten

Im erbitterten Kampf stehen sich Fortschritt und gesellschaftlicher Rückschritt, stehen sich das griechische Volk und das monarchofaschistische Regime gegenüber. Das griechische Volk kämpft um seine Freiheit und Unabhängigkeit vom Joch des Imperialismus. Es bekennt sich zu Fortschritt und Frieden. Mit brutaler Gewalt soll nun der immer offensichtlicher werdende Zerfall des Kapitalismus aufgehalten werden. Aber wir wissen, keine Macht der Welt kann das Rad der Geschichte zurückdrehen. Kein General in Griechenland, kein Johnson in Vietnam, kein westdeutscher Imperialismus.

Man und Engels ihre Erfüllung finden. Manolis Glezos und seine Kameraden wissen, daß der Faschismus, gleich in welchem Lande und in welcher Form er in Erscheinung tritt, brutal, grausam, menschenfeindlich ist. Deshalb bekämpfen sie ihn.

Solidarität

Die Haltung der Menschen ist unter vielen Beweisen auch zu messen an ihrer Haltung und Solidarität zu den heutigen Vorgängen in Griechenland.

Während die Springer-Blätter die Putschisten im Glorienschein zeichnen, entbrannte in der DDR eine

das ganze griechische Volk und alle friedliebenden antifaschistischen Kräfte in der ganzen Welt.

Manolis weiß zu unterscheiden

Seine Achtung gilt der Deutschen Demokratischen Republik. Aus eigener Erfahrung weiß er, daß in diesem Teil Deutschlands die faschistische Barbarei mit der Wurzel ausgerottet, daß die deutsche Arbeiterklasse das gesamte Volk befreit hat von der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen, daß in diesen Lande der Humanismus oberstes Gebot ist und die Traditionen der besten Deutschen wie Goethe, Schiller,

einbezogen werden. Das heißt, Griechenland soll der aggressiven Tätigkeit der USA-Imperialisten und seiner europäischen Handlanger als Stützpunkt gegen das sozialistische Lager dienen.

Das griechische Volk ist sich bewußt, daß es die Befreiung vom deutschen Faschismus in erster Linie dem aufopferungsvollen Kampf der Roten Armee zu verdanken hat.

Das griechische Volk ist nicht gewillt, sich in die Kriegspläne der internationalen Reaktion hineinziehen zu lassen. Was den deutschen Faschisten damals nicht gelang, das schaffen die heutigen Vaterlandsverräter erst recht nicht. Das griechische Volk ist mit dem russischen Volk durch jahrhundertalte Traditionen freundschaftlich verbunden.

Der Wille nach Unabhängigkeit und Freiheit verträgt sich nicht mit den Plänen des in- und ausländischen Imperialismus. Deshalb begann der blutige Terror gegen alle demokratischen Kräfte des Landes.

Verräter am Pranger des Weltgerichts

Die Reaktion wirft Manolis Glezos vor, ein Verräter zu sein. Aber wie kann ein Mensch, der mehr als einmal sein Leben einsetzte für die Freiheit und nationale Unabhängigkeit seines Volkes, ein Verräter sein?

Verräter an der Nation sind die Monarchofaschisten, die ihr Land an die Weltreaktion verkaufen und ihr Volk in dieses schmutzige Geschäft einbeziehen. Sie verraten jeden Tag aufs neue die Freiheit, den Frieden, die Demokratie.

Manolis Glezos aber ist ein Held! Er ist durch seine Taten Symbol für

dem die ganze Weltöffentlichkeit. Wir wissen heute, würde das griechische Volk und die Weltöffentlichkeit schweigen, so wäre die Vollstreckung des Todesurteils nur eine Formsache.

Erhebt aber die gesamte friedliebende Welt ihre warnende Stimme laut genug, so ist nicht nur das Leben des aufrechten Kämpfers Manolis Glezos gerettet, wir helfen auch den Tausenden mit ihm eingekerkerten Patrioten.

Wo Bourgeoisie und Monarchen herrschen, ist kein Raum für Menschenwürde und Demokratie

Welche Rolle spielte das Königshaus bei dem faschistischen Putsch? Stimmt die Behauptung einiger westdeutscher Kommentatoren, der Palast sei von dem Putsch der Militärs überrascht worden? Wußte der König nichts vom Eingreifen der Armee? Kam es dem scheinheiligen „Retter der Demokratie“ wirklich so unverhofft?

Nein! Nicht nur mit Kenntnis des Königs, sondern mit seiner Unterstützung wurde jede Phase vorbereitet. Er wußte über alles genau Bescheid. Jedoch war er sich über den Erfolg nicht sicher. Deshalb seine Zurückhaltung und abwartende Taktik. Gelingt der Putsch, so stellt er sich an die Spitze. Mißlingt der Putsch, dann spielt er die Rolle des Märtyrers und Vaters der Demokratie. So sicherte er sich nach beiden Seiten.

Aber welche Taktik auch immer angewandt wird, das griechische Volk läßt sich nicht blenden. Heute, über 20 Jahre nach dem zweiten Weltkrieg, soll Griechenland in die NATO

Westliche Freiheit

Warum soll Manolis Glezos ermordet werden? Ist der Held der Akropolis der Militärjunta so gefährlich? Manolis Glezos als einzelner nicht. Aber seine Ideen sind die Ideale des gesamten griechischen Volkes. Das ist nicht nur gefährlich, sondern lebensgefährlich für die reaktionären Kräfte.

Zum 28. Mai 1967 waren Wahlen ausgeschrieben. Die griechische Reaktion und insbesondere das Königshaus wußten, was ihnen blühte — eine vernichtende Niederlage!

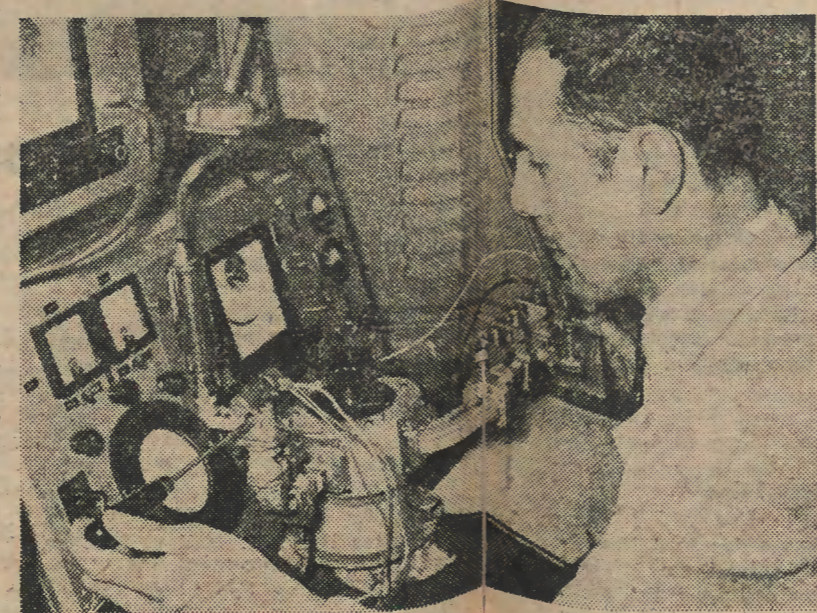
Deshalb setzte die griechische Reaktion alle möglichen Mittel ihrer Scheindemokratie ein. Trotz Spaltungsversuchen und Intrigen gelang es ihnen nicht, die parlamentarische Mehrheit zu erzielen. Die Mehrheit der Abgeordneten bekannte sich zur parlamentarischen Demokratie.

So blieb dem monarchofaschistischen Herrschaftssystem nur die offene Diktatur. Das Parlament wurde aufgelöst. Die besten Söhne des griechischen Volkes — Kommunisten, Sozialisten, Demokraten —, die instande waren, der Reaktion Paroli zu bieten, wurden eingesperrt und deportiert. So war der Weg frei für die Reaktion. Die ersten Militärgerichte wurden ins Leben gerufen. Todesurteile, langjährige Gefängnisstrafen sollen das Volk einschüchtern und von dem gerechten Kampf um Freiheit und Unabhängigkeit abhalten. Eines der ersten Urteile — wie konnte es anders sein — traf Manolis Glezos.

Manolis Glezos sollte sterben. Und mit ihm Tausende andere aufrechte griechische Patrioten.

Das endgültige Urteil sprechen wir. Nicht nur das griechische Volk, son-

Freiheit für Manolis Glezos!



KOSMOS CHOLIDIS, 1933 in Griechenland geboren, aktiver Widerstandskämpfer. Er mußte 1949 emigrieren. Danach lebte er zwei Jahre in Bulgarien. Seit 1951 hat er in unserer Republik eine zweite Heimat gefunden. Er ist seit sieben Jahren in unserem Betrieb tätig, jetzt als Instandhaltungsingenieur im Prüffeld

Ja zum Atomwaffen-sperrvertrag

Immer wieder wird über den Kernwaffen-Sperrvertrag diskutiert. Von den verschiedenen Seiten aus, unter Benutzung aller Argumente, auch der gegnerischen, westdeutschen. Mir scheint es notwendig, sich besonders mit dem Argument auseinanderzusetzen bzw. es auf seine Glaubwürdigkeit zu überprüfen, daß Westdeutschland in der Sammlung wissenschaftlicher Erkenntnisse benachteiligt sei, wenn es nach Abschluß des Vertrages keine Kernwaffen-Versuche durchführen darf.



Festzustellen ist vor allem, daß physikalische Fragen, wie Prüfung des Reaktionsablaufes, der Energieumsetzung, der Strahlungsintensität und der Materialdefekte infolge der Teilchen- oder γ -Strahlung u. a. nur in stationären Anlagen, den Reaktoren exakt gemessen werden können. Kernwaffenversuche mit ihren über viele Kilometer tödlichen Hitze- und der Detonationswelle, ihrer unkontrollierbaren Strahlungsausbreitung und anderen unsicheren Faktoren und Einflüssen lassen nur waffentechnische, aber nicht exakte wissenschaftliche Erkenntnisse der obengenannten Art zu.

Abgesehen von diesen Gründen, die gegen die These der angeblichen wissenschaftlichen Benachteiligung sprechen, gibt es noch andere Erscheinungen durch Waffentest, die die Menschheit in ihrem Bestand auf das höchste gefährden, die an die Lebensexistenz meiner Mitmenschen, an die meiner Familie und an meine eigene rühren.

Wenn man das weiß, wie kann man dazu ruhig bleiben, sich neutral verhalten gegenüber dieser Gefahr, die von westdeutschem Boden auszugehen droht:

Ich meine die furchtbare Gefahr der steigenden radioaktiven Verseuchung der Atmosphäre, der Ozeane — die zu radioaktiven Fischfängen bei Japan geführt hat — oder die Verseuchung des Grundwassers, deren Folgen sich jedermann selbst überlegen kann. Daß es sich nicht nur um an den Haaren herbeigezogene Beispiele handelt, zeigen offizielle Berichte über Messungen in verschiedenen Gegenden der Erde.

Gegen diese Gefahr sollten wir nicht Stellung beziehen, sollten wir nicht warnend unsere Stimme erheben und die ganze Fadenscheinigkeit der Bonner Behauptungen aufzeigen?

Betrachtet man die Polemik der westdeutschen Regierung und bestimmter Politiker gegen den Kernwaffen-Sperrvertrag von den oben aufgezeigten Gesichtspunkten aus, kann man sie doch nur als Vorwand betrachten, unter allen Umständen ihre friedensgefährdende Politik, ihre Alleinvertretungs- und Revancheanprüche durchzusetzen. Deshalb auch ihr unverhülltes Streben nach der Verfügungsgewalt über Kernwaffen und die Ablehnung eines Kernwaffen-Sperrvertrages!

Bemerkenswert ist doch, daß kein Staat außer Westdeutschland solch eine Kampagne gegen den Vertrag unternimmt. Zweifelloso besteht hier ein enger Zusammenhang mit den von westdeutschen Regierungskreisen und ihnen nahestehenden Personen propagierten revanchistischen Plänen.

Eine weitere Überlegung gegen die westdeutsche These ist folgende:

Zum Programm der wissenschaftlichen Forschung würde z. B. die Erzeugung seltener bzw. sehr kurzlebiger Isotope gehören. Diese lassen sich für wissenschaftliche Untersuchungen in ausreichenden Mengen nur durch starke Neutronenquellen gewinnen.

Um genügend intensive Neutronenquellen zu erhalten, braucht man entsprechend große Brutreaktoren, in denen sozusagen als Nebenprodukt in großen Mengen spaltbares Material wie z. B. Plutonium abfällt. Dieses könnte zur Herstellung von Kernwaffen verwendet werden. Will man also die Kernwaffenherstellung für ein Land völlig unmöglich machen — müßte man also die großen Reaktoren und damit die weiterführende Forschung in dem Sperrvertrag verbieten? Durchaus nicht. Eine Lösung dieses Problems kann in einer schon seit langem geübten Praxis liegen, wie z. B. einer internationalen Kontrollkommission, die den Verbleib und die Verwendung des spaltbaren Materials überprüft, oder in einem internationalen Forschungszentrum, an dem sich die interessierten Partner gemeinsam beteiligen, ähnlich wie es schon seit Jahren auf kernphysikalischem Gebiet in Dubna in der Sowjetunion betrieben wird und wo auch wir, genauso wie viele andere Nationen, die Möglichkeit haben, als Gleichberechtigter ohne Benachteiligung unserer wissenschaftlichen und nationalen Belange mitzuforschen.

Und auf diese und andere hier noch nicht genannten Möglichkeiten sollten die sonst so „cleveren“ westdeutschen Politiker und Sachverständigen noch nicht gekommen sein, vor allem mit diesen bekannten Beispielen vor Augen? Das ist doch nicht anzunehmen, das ist einfach nicht zu glauben. Das reicht für mich förmlich nach der Absicht, einfach nicht sehen zu wollen, weil man andere Ziele im Auge hat. Und warum sollte Westdeutschland mehr Angst haben müssen vor einer internationalen Kontrolle als beispielsweise die USA oder die UdSSR oder wir, die DDR — die diese Kontrolle alle gleichermaßen betreffen würde?

Daher dürfte auch die von den Bonner Herren viel gebrauchte Bezeichnung „Atomsperrvertrag“ nicht zufällig sein, sondern eher schon zur Verschleiierung der wahren Absichten, zur Irreführung gewählt sein. Wer eine moralisch saubere, der Menschheit gegenüber verantwortliche Haltung vertritt, bedarf dieses ganzen demagogischen Verhaltens ebenso wenig wie der Forderungen nach einer Revision der Grenzen Europas zum Verderben der anderen Völker!

Dipl.-Physiker
Manfred Herbst, ED 1

Zu Gast im Lande Lenins (III) Schluß

Günter Strauß, EB-Adlershof, berichtet von einer Freundschaftsreise in die Sowjetunion

Unsere Erwartungen im Hinblick auf herzliche Begegnungen und Kontakte mit der sowjetischen Bevölkerung während der Freundschaftsreise wurden im Textilzentrum Iwanowo weit übertroffen. Iwanowo liegt etwa 380 km nordöstlich von Moskau und ist bekannt aus der Geschichte der KPdSU als die Stadt mit dem ersten Arbeiter- und Soldatenrat Rußlands. Im Jahre 1905 wurde hier eine Arbeiterdemonstration niedergeschossen, an deren Vorbereitung und Durchführung der bekannte kommunistische Heerführer Frunse leitend beteiligt war. Unter der Sowjetmacht wurde das Iwanower Gebiet bereits zweimal mit dem Lenin-Orden für hervorragende Erfolge auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet ausgezeichnet.

Freundschaft — Herzenssache

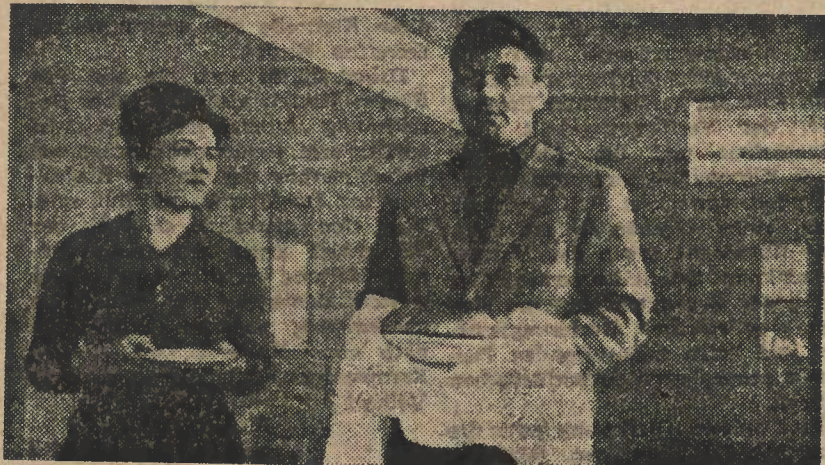
Hier im Iwanower Gebiet hatten wir die Möglichkeit, die Erfahrungen und Ergebnisse der Jugendarbeit direkt in den Komsomolgruppen und -grundorganisationen kennenzulernen.

Eine wichtige Aufgabe der Jugendarbeit besteht darin, alle Jugendlichen im Geiste der revolutionären Traditionen zu erziehen.

Jede Straße, jedes Gebäude ist mit dem Kampf der Väter und Großväter für die Eroberung und Verteidigung der Sowjetmacht verbunden. Der Erforschung dieser Traditionen und ihrer Verbindung mit den Aufgaben der täglichen Arbeit dient die Bewegung des Komsomol „Auf den Spuren der Väter“.

In den Komsomolgruppen haben wir darüber hinaus Erfahrungen aus den Methoden und Formen der Propagandarbeit, die Hilfe und Unterstützung für die Lenin-Pioniere, die Freizeitgestaltung in Betrieben, Schulen und im Elternhaus usw. kennengelernt.

Wiederholt konnten wir feststellen, — z. B. in Betrieben, an Schulen und Institutionen — daß die Erziehung der Jugend gemeinsame Aufgabe der Komsomolorganisationen und der Leitung dieser Einrichtungen ist. Am deutlichsten wurde diese Feststellung bei einem Empfang unserer Delegation durch den Bürgermeister der Stadt Iwanowo. Auf die Frage, wie sein Verhältnis zu den Problemen der Jugendarbeit sei, antwortete er u. a.: „...regelmäßig führen wir als Stadtrat hier in diesem Saal gemeinsame Besprechungen mit den Ver-



tretern des Komsomol über die Aufgaben der Jugendarbeit durch. Ich bin oft in den Klubhäusern des Komsomol und überhaupt dort zu treffen, wo die Jugend ist. Das kann auch nicht anders sein, denn ich bin selbst Mitglied des ruhmreichen Komsomol, der den Namen Lenins trägt, gewesen.“

Während unserer Treffen mit verschiedenen Komsomolgruppen und auf den Veranstaltungen am Abend — bei denen besonders der Walzer der Freundschaft getanzt wurde, — zeigte sich die enge Verbundenheit zwischen dem Komsomol und der FDJ. In Betrieben und sogar auf offener Straße wurden wir mit großer Herzlichkeit und Freude begrüßt, wenn bekannt wurde, daß wir Bürger der DDR sind.

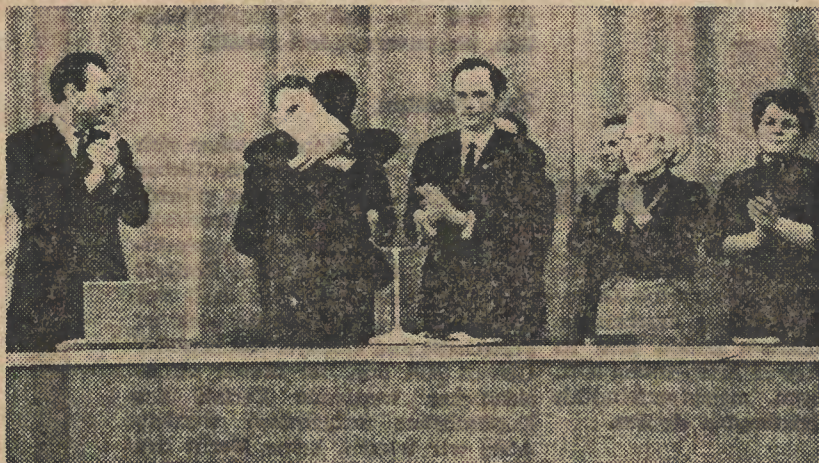
Wir spürten überall: Die deutsch-sowjetische Freundschaft ist zur Herzenssache geworden.

Dem größten Jubiläum entgegen

Mit aller Kraft und innerer Teilnahme wird auch im Iwanower Gebiet der 50. Jahrestag der Oktoberrevolution vorbereitet. Die Bürger dieses Gebietes sind stolz auf ihre Errungenschaften unter der Sowjetmacht. So wurden z. B. 72 der 98 Betriebe des Iwanower Gebietes unter der Sowjetmacht errichtet. Zwei davon haben wir näher kennengelernt — ein Kammgarnkombinat und eine Werkzeugmaschinenfabrik. Das Anlagevermögen des Kammgarnkombinats — eines großzügigen Flachbaues — beträgt mehrere Millionen Rubel und hatte sich in nur zweieinhalb Jahren amortisiert. Das

BEGRUSSUNG AUF DEM BAHNSTEIG. Mit Freude und Begeisterung wurden wir überall empfangen.

Durchschnittsalter der 7000 Beschäftigten beträgt 24 Jahre. Der sozialistische Wettbewerb ist in diesem Kombinat zu einer wirksamen Triebkraft geworden. Die beste Brigade erhält eine im vergangenen Jahr übergebene FDJ-Fahne als Wettbewerbsbanner. Zu Ehren des 50. Jahrestages der Oktoberrevolution haben sich die Beschäftigten des Kombinales



verpflichtet, den 5-Jahrplan in vier Jahren zu erfüllen.

Neben diesen begeisternden Zahlen und Fakten konnten wir uns gerade im Kammgarnkombinat und in der Werkzeugmaschinenfabrik davon überzeugen, daß die deutsch-sowjetische Freundschaft auch zur materiellen Gewalt geworden ist. Im Kammgarnkombinat arbeiten Maschinen des VEB Textima, in der Werkzeugmaschinenfabrik WMW-Erzeugnisse. Das ist der Vertrag über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitigen Beistand in Aktion!

Im Iwanower Gebiet haben wir stellvertretend für das ganze Sowjetland die Basis der Errungenschaften der 50-jährigen Sowjetmacht kennengelernt — die Menschen mit ihrer von kommunistischem Bewußtsein durchdrungenen Arbeit.

Jede Reise geht einmal zu Ende, auch wenn sie noch so schön ist. Wir nahmen von Freunden Abschied und gaben das Versprechen, daß wir uns irgendwann wiedersehen werden.

EMPFANG FÜR FREUNDE — nach alter Sitte werden Brot und Salz gereicht.

Aktivtagung am Frauensee

Am Wochenende vom 2. bis 4. Juni 1967 trifft sich unser FDJ-Aktiv zu einer ersten Aktivtagung nach dem VIII. Parlament in Karl-Marx-Stadt. Etwa 120 Freunde werden im Pionierlager M. I. Kalinin eine erste Auswertung der richtungweisenden Beschlüsse vornehmen.

Auf zur Motorbootpartie

Als Auszeichnung wird unsere FDJ-Leitung am 17. und 18. Juni 1967 zu einer Motorbootfahrt starten. Wir wünschen erholsame Stunden auf den Berliner Gewässern.

Woche der Jugend und Sportler

Auch wir rüsten zur Woche der Jugend und Sportler, die vom 25. Juni bis 2. Juli 1967 in unserem Stadtbezirk Köpenick stattfindet. Unsere FDJ-Leitung ruft alle Jugendlichen zum kulturellen und sportlichen Wettstreit auf.

Eine der vielen Begegnungen mit Komsomolzen.

Schnappschüsse

95 Freunde unserer FDJ-Grundorganisation erlebten die größte Demonstration der Jugend in den Tagen des Pfingsttreffens in Karl-Marx-Stadt.

Auch unser Fanfarenzug trat in der Stadt des VIII. Parlaments der Freien Deutschen Jugend auf. Bereits bei der Demonstration am 1. Mai in unserer Hauptstadt Berlin hatten die Freunde ihr Können unter Beweis gestellt.

Alle AFO-Funktionäre für Agitation und Propaganda bitten wir jeden Montag an der Anleitung unserer Agitatoren unseres Werkes im Besprechungszimmer um 8.00 Uhr teilzunehmen.

Abschlußinspektion

Zur Beendigung der Ausbildungsperiode 1967/68 findet am 27. Mai 1967 eine Abschlußinspektion statt. Die Genossen der Hundertschaft der Kampfgruppe unseres Betriebes finden sich um 7.00 Uhr in den Unterkünften ein.

Hundertschaftsleitung

Vom Leser für den Leser geschrieben

Nun rollt die „XX.“

Man kann es sich kaum vorstellen, daß nun schon 20 Jahre vergangen sind, da sich zum ersten Mal die Startflagge zur Internationalen Friedensfahrt im Jahre 1948 senkte.

Zum 20. Male warteten wieder Millionen Menschen voller Begeisterung auf das Eintreffen der Giganten der Landstraße. Zum 20. Male weht das Banner der völkerverbindenden Idee über diesem herausragenden radsportlichen Ereignis, das nun als Jubiläumsrennen ausgetragen wird.

1183 Sportler aus 35 Ländern reisten bisher zu den jeweiligen Startorten an, viele unter ihnen mehr als einmal.

In diesem Jahr ist Westdeutschland nach vielen Jahren wieder mit einer Mannschaft beteiligt. Hoffen wir, daß es nicht die einzige radsportliche Begegnung zwischen Sportlern aus beiden deutschen Staaten bleibt.

Wir haben den Giganten der Landstraße einen würdigen Empfang bereitet, als sie am 16. Mai, aus der Volksrepublik Polen kommend, die Hauptstadt der Deutschen Demokratischen Republik erreichten. Gern werden sich die Sportler aus vielen Ländern an diese schönen Tage der „XX.“ auf dem Territorium der DDR erinnern.

Mit diesem kleinen Beitrag möchte sich die Sektion Radsport der TSG Oberschöneweide zugleich bei den Kollegen der Trägerbetriebe der TSG Oberschöneweide vorstellen.

Die Aktiven unserer Sektion nehmen in den Jugendklassen 12 bis 14 Jahre, 14 bis 16 Jahre, 16 bis 18 Jahre und in der Juniorenklasse an Wettkämpfen in Berlin und im DDR-Maßstab teil.

Von der Mitgliederzahl aus gesehen ist die Sektion Radsport zwar noch eine recht kleine Sektion

(40 Mitglieder), trotzdem sind in der Vergangenheit hieraus so bekannte Rennfahrer wie das ehemalige Mitglied der siegreichen Mannschaft der Bulgarien-Rundfahrt Hans Schneider und der mehrmalige Deutsche Sprintermeister Jürgen Geschke hervor-

gegangen. Beide Sportfreunde nehmen noch heute regen Anteil am Sektionsleben und geben unseren jungen Sportlern manchen guten Rat.

Radsportbegeisterte Jungen (11 bis 14 Jahre) können sich ab 22. Mai 1967 jeden Montag um 15.00 Uhr auf der Radrennbahn Weißensee zum „Treffpunkt Olympia“ einfinden. Rennmaschinen stehen bereit. Für weitere Auskünfte steht der Sportfreund Podjadzki, Telefon 53 02 31, Apparat 210, zur Verfügung.

Podjadzki, Sektionsleiter

Luftschuttschulung

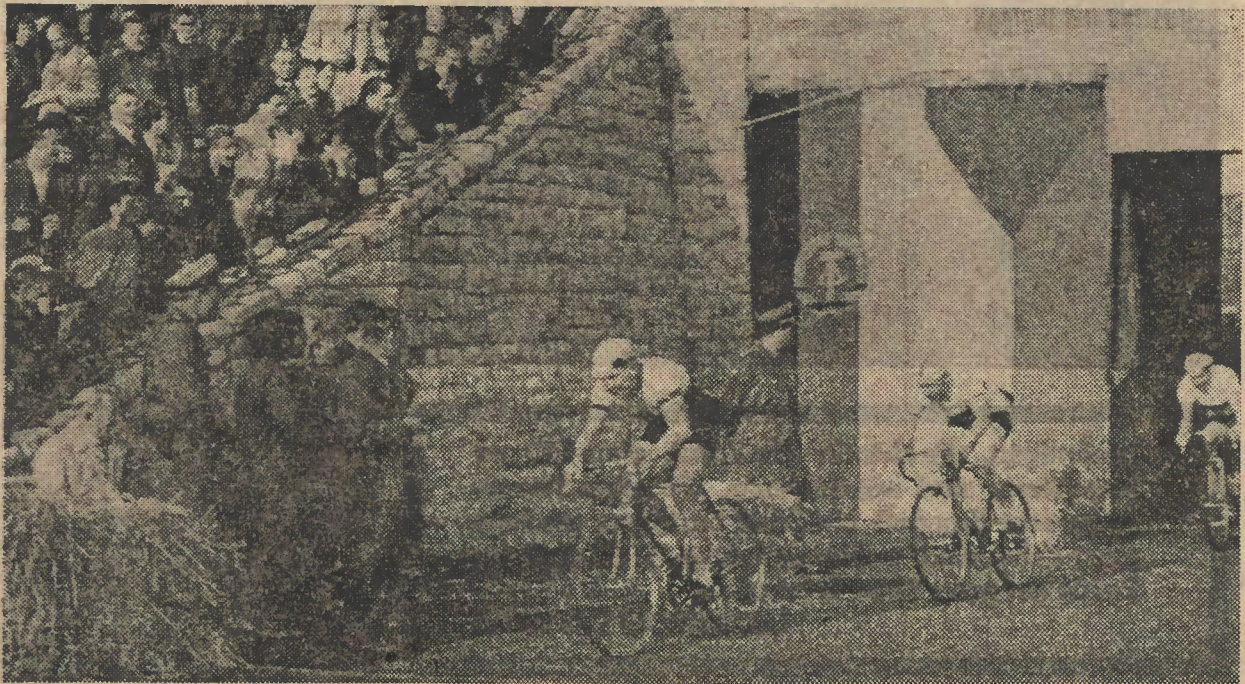
Am 23. Mai 1967 von 15.30 bis 16.30 Uhr: Chem. Schutz, Zug Samlenski und I. SBP und BEP, Bauteil D, LS-Keller.

Am 24. Mai 1967 von 15.00 bis 16.00 Uhr: KFZ/E-Schulung, LS-Kel. von 15.30 bis 16.30 Uhr: Schutzraum Zug Simon, LS-Keller.

Am 25. Mai 1967 von 15.30, bis 16.30 Uhr: Chem. Schutz, Zug Geier und II. SBP, LS-Keller; von 15.00 bis 16.00 Uhr: KFZ-Schulung, LS-Keller.

Am 27. Mai 1967 von 8.30 bis 9.30 Uhr: Komiteeschulung, LS-Kel. Ausbildung der Freiwilligen Feuerwehr:

Feuerwehrkampfsport am Mittwoch, 24. und 31. Mai 1967, jeweils von 7.00 bis 16.00 Uhr.



Modelinie 1968 im Kooperationsverband

Die in Kooperation zusammenarbeitenden VVB Wolle-Seide, Volltuch, Baumwolle, Konfektion und die Großhandelsdirektion Textil- und Kurzwaren sowie die VVB Schuhe, Lederwaren, das Zentrale Warenkontor Schuhe und Lederwaren und der DIA Textil bestätigten auf einer Beratung im Deutschen Modeinstitut die Modelinie 1968. Damit ist die Modelinie 1968 für alle Industriezweige Textil-Bekleidung-Leder verbindlich geworden.

Die theoretischen Ausarbeitungen des Deutschen Modeinstituts fanden in einer über 200 Modelle umfassenden Kollektion der Damen-, Herren- und Kinderbekleidung und des modischen Zubehörs ihre praktische Umsetzung. Diese Modelle sind in enger Zusammenarbeit zwischen den Modeschöpfern des Deutschen Modeinstituts und den jeweiligen Erzeugnisgruppen entstanden. Sie demonstrieren die komplexe Auffassung einer Bekleidung, der die realen technischen-ökonomischen Bedingungen der industriellen Produktion zugrunde liegen und die die Forderungen nach bedarfsgerechter Versorgung mit gut gestalteten, farbenfrohen, vielseitigen Modellen erfüllt.

Dem Deutschen Modeinstitut wurde von den anwesenden Vertretern der Industriezweige und des Handels ein besonderes Lob für die Vorschläge einer gelungenen Jugendbekleidung ausgesprochen.

Abgestimmt auf den Produktionsrhythmus der Betriebe, beginnen in diesen Tagen im Deutschen Mode-

institut die Fachberatungen mit der Textil-, Bekleidungs- und Lederindustrie. Modegestalter, Dessinateure, Techniker und Ökonomen aus

Betrieben aller Eigentumsformen werden mit der Modelinie 1968 bekannt gemacht.

DEUTSCHES MODEINSTITUT



Woche vom 29. 5. bis 2. 6. 1967

0,70 MDN

Montag: I Milchreis und Zucker und Zimt, Apfelsauce; II wie I

Dienstag: I Kammschnitzel, Soße, Gemüse, Kartoffeln; II Rinderkamm, Sahnensauce, Kartoffeln, Blattsalat

Mittwoch: I Fischröllchen, Petersiliensauce, Blattsalat, Kartoffeln; II Schlachteplatte, Sauerkohl, Kartoffeln

Donnerstag: I Lungenhaschee, Kartoffeln, Rhabarberkompott; II Fisch, gebraten, Senfsauce, Kartoffeln, Blattsalat

Freitag: I Pichelsteiner Fleisch, Kartoffeln, Kopfsalat; II Gebratene Jagdwurst, Kartoffelbrei, rote Bete

Schonkost 0,70 MDN

Montag: Fleischklößchen in Tomatensauce, Blattsalat, Kartoffeln

Dienstag: Grüne-Bohnen-Eintopf mit Fleischeinlage

Mittwoch: Milchreis mit Zucker und Zimt

Donnerstag: Lungenhaschee, Kartoffelbrei, Kopfsalat

Freitag: ein Teller Kaltschale, gedünsteter Gulasch, Kartoffeln, Möhrenrohkost

1,00 MDN

Montag: ein Teller Suppe, Kammschnitzel, Gurkensalat, Kartoffeln

Dienstag: Kartoffelsuppe mit Fleischeinlage, eine Wiener, eine Scheibe Brot

Mittwoch: Fischröllchen, Kartoffeln, Blattsalat, Kompott

Donnerstag: Sauerbraten, Kartoffeln, Möhrenbeilage, Kompott

Freitag: zwei Setzeier, Kartoffelbrei, Kopfsalat

Änderungen vorbehalten!

Werkküche

bestätigt

Vielen Dank

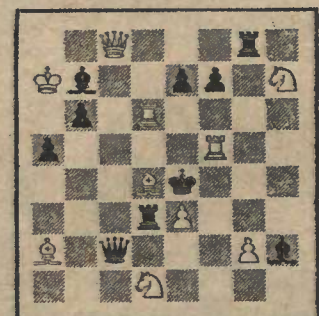
Für das mir übermittelte Glückwunschsreiben und den Sparscheck aus Anlaß meiner Jugendweihe sage ich meinen herzlichsten Dank.

Rosemarie Thierbach,

Über den Sparscheck und die Glückwünsche zur Jugendweihe habe ich mich sehr gefreut. Vielen Dank für die erwiesene Aufmerksamkeit.

Anke Heinevetter

Unsere Schachaufgabe



A. Pries „Die Schwalbe“ 1954

Matt in zwei Zügen

Weiß: Ka7, Dc8, Td6, Tf5, La2, Ld4, Sd1, Sh7, Be3, g2 (10 Figuren)

Schwarz: Ke4, De2, Td3, Tg8, Lb7, Lh2, Ba5, b6, e7, f7 (10 Figuren)

Auflösung aus Nr. 18 (c. Mansfield) 1. Kb4! (droht Da5 matt) e6f 2. Te5 matt. 1. ... e5f 2. Td6 matt. 1. ... e3 2f4 matt

P. Müller



WENN WIR AUS DER BEREITS HALTENDEN STRASSENBAHN AUSSTEIGEN WOLLEN, und es rauscht noch ein Lastwagen an der Bahn vorbei, uns gefährdend, weil ein undisziplinierter Fahrer am Steuer sitzt, dann sind wir empört und schimpfen. Mit Recht. — Doch wie verhalten wir uns, wenn im WF Feierabend ist? Wie aufgeschreckte Hühner rennen viele querfeldein, ungeachtet der wegweisenden Barrieren, hinter der erstbesten Straßenbahn her. Dabei zwingen wir so manchen Kraftfahrer zum Halten vor oder hinter uns — oder zum Slalomfahren um uns. Und das, obwohl wir wissen, daß durch Unachtsamkeit oder undiszipliniertes Ver-

halten direkt vor dem Werkktor schon so mancher Unfall passiert ist. Zwar weiß man bei der BVG nie, ob nach der ersten Straßenbahn so bald wieder eine zweite fährt, auf dieses „Schnell - nach - Hause - Kommen“, sollte man aber verzichten, wenn dabei die Gefahr besteht, daß man schnell im Krankenhaus landet.

Und da hat man bekanntlich genügend Zeit, über seine (Verkehrs-) Sünden nachzudenken. Sollten wir nicht auch ohne Schaden klug werden und uns gegenseitig erziehen? Vielleicht kann unser Verkehrssicherheitsaktiv den ganz hartgesottenen „Eiligen“ einmal einen kleinen Denkkzettel verpassen?

Foto: Prust

Herzlichen Dank!

Für die Glückwünsche und das Geldgeschenk zur Jugendweihe bedanken wir uns recht herzlich.

**Kurt und Marta Langbein
sowie Sohn Michael**

Auf diesem Wege möchte ich mich, auch im Namen meiner Eltern, bei der Betriebsleitung, der BPO und der Gewerkschaft für die Glückwünsche und das Geldgeschenk anlässlich meiner Jugendweihe bedanken. Die Ju-

gendweihe war für mich ein großes Erlebnis in meinem Leben und ein Auftakt dafür, meine Leistungen noch stetig zu verbessern.

Klaus Wetzel

Hiermit möchte ich Ihnen und dem ganzen Kollektiv für die erwiesene Aufmerksamkeit anlässlich meiner Jugendweihe recht herzlich danken.

Mit freundlichem Gruß:
Margitta Zaworowski

Diejenigen, die sich für die Praxis ohne Wissen begeistern, sind wie Seeleute, die ohne Steueruder oder Kompaß ein Schiff besteigen und nie ganz sicher sind, wohin sie fahren. Stets muß die Praxis auf guter Theorie beruhen.

LEONARDO DA VINCI



FLINK REAGIERTE unsere HO-Betriebsverkaufsstelle. Mit einem fliegenden Stand, entsprechend der Jahreszeit, überraschte sie unsere Kollegen zum Feierabend mit dem Verkauf von Apfelsinen (unser Bild).

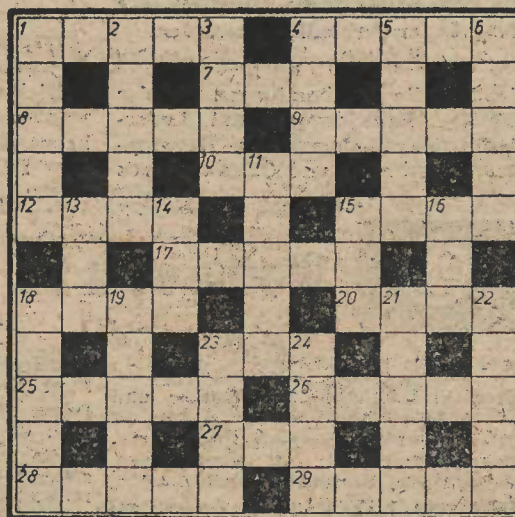


FÜR EINEN GROSCHEN spendet dieser Automat erfrischende Getränke. Diese Kolleginnen des Bereiches Empfängeröhre/Gasentladungsröhre sind erfreut über die prompte Bedienung. Der Getränkeautomat wurde Ende April im 2. Geschoß, Bauteil C, in Betrieb genommen.

???

Waagrecht: 1. deutscher Arbeiterschauspieler (gest. 1961), 4. obere Dachkante, 7. feierliches Gedicht, 8. Kurzweilbeschäftigung, 9. vergoldete Kupfer-Zink-Legierung, 10. Abschiedswort, 12. deutscher Schriftsteller, 15. innerasiatische Wüste, 17. Hausvorbau, 18. Energiespeicher (Abk.), 20. Staat der USA, 23. englischer Bauernführer, 25. Baumstraße, 26. Küchengewürz, 27. arabischer Fürstentitel, 28. Biennenzüchter, 29. Rätselzeitung in der DDR.

Senkrecht: 1. Textilgrundstoff, 2. Erdteil, 3. französischer Romanschriftsteller (gest. 1902), 4. Fest, 5. aufrollbarer Vorhang, 6. Jugendbuch



von Ludwig Renn, 11. Gestalt bei Andersen-Nexo, 13. Sammler deutscher Volkslieder, 14. Stadt in der Tadschikischen SSR, 15. Antilopenart, 16. Riesenschlange, 18. armenisch-sowjetischer Schriftsteller, 19. Magen- und Darmkrankheit, 21. italienischer Dichter des 16. Jahrh., 22. deutscher Philosoph des 18./19. Jahrh., 23. deutscher Publizist (gest. 1948), 24. Prüfversuch.

Auflösung aus Nr. 17

Waagrecht: 1. Franz, 4. First, 7. Ode, 8. Spiel, 9. Talmi, 10. Ade, 12. Renn, 15. Gobi, 17. Altan, 18. Akku, 20. Utah, 23. Ket, 25. Allee, 26. Essig, 27. Ras, 28. Imper, 29. Troll.

Senkrecht: 1. Faser, 2. Asien, 3. Zola, 4. Fete, 5. Rollo, 6. Trini, 11. Ditte, 13. Erk, 14. Nau, 15. Gnu, 16. Boa, 18. Arasi, 19. Kolik, 21. Tasso, 22. Hegel, 23. Kerr, 24. Test.

Auflösung von Nr. 18 (Kreuzleiste)

Von links nach rechts: 1. Ren, 2. Meter, 3. Titer, 4. Loden, 5. Nebel, 6. Leben, 7. Legat, 8. Heros, 9. Kolas, 10. Kirow, 11. Pol.

Von rechts nach links: 3. Ter, 4. Liter, 5. Noten, 6. Leder, 7. Leber, 8. Heben, 9. Kegel, 10. Koran, 11. Pilot, 12. Boras, 13. Los.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. **Verantwortlicher Redakteur:** Margot Schieusener. **2. Redakteur:** Volkmar Hesse. **Redaktion:** 4. Geschoß, Bauteil E, Zimmer 4506. **Telefon:** 63 27 41, **Apparat** 2323. **Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck:** (36) Druckerei Tägliche Rundschau, 105 Berlin.